Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 77 (1983)
Heft: 7-8

Nachruf: Christine Ragaz (1905-1983)
Autor: Mattmüller, Markus

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Christine Ragaz †

Am 18. Juni 1983 ist Dr. rer. pol. Christine Ragaz 78jährig in Zürich gestorben; sie durfte bis zuletzt im geliebten Haus an der Gartenhofstrasse bleiben, dank der aufopfernden Pflege durch ihre Schwägerin und ihren Bruder. Sie hat damit fast 60 Jahre in jenem besonderen Haus gelebt, das für die Geschichte des religiösen Sozialismus so viel bedeutet.

Zusammen mit ihrer unvergesslichen Mutter Clara Ragaz-Nadig und ihrem Vater Leonhard Ragaz sind Christine und Jakob vorher die wichtigen Stationen mitgegangen: aus dem Pfarrhaus an der Basler Augustinergasse in die Professorenwohnungen am Zürichberg, dann aber auch hinab ins Proletarierviertel Aussersihl. Sie sind diesen Weg nicht passiv und gezwungenermassen, sondern freudig und überzeugt mitgegangen. Die Kinder hätten gejubelt, als er ihnen vom Rücktritt von der Professur und vom Umzug berichtete, erzählt Leonhard Ragaz.

Vom Haus an der Gartenhofstrasse aus hat Christine Ragaz, zunächst gemeinsam mit der Mutter, dann jahrzehntelang selbständig in jener stillen und bestimmten Art gewirkt, die sie kennzeichnete: als Sozialarbeiterin im Arbeiterhilfswerk, als Betreuerin vieler Flüchtlinge im Zweiten Weltkrieg, dazu als verehrte und engagierte Lehrerin an der Frauengewerbeschule, als Privatlehrerin in den späten Jahren, als unermüdliche Mitarbeiterin von Amnesty International. Hier hat sie jahrzehntelang das Sekretariat der Religiös-sozialen Vereinigung, später das ihrer neuen Richtung, betreut, dazu mit ihrer getreuen Freundin Annemarie Sauter, welche uns vor kurzem verlassen hat, auch den Bücherdienst geleistet, der so vielen jungen Menschen den Weg zu unserer Bewegung eröffnete. Sie war recht eigentlich die Seele der Bewegung und ihrer Ferienkurse und hat uns ein Beispiel der Treue zur Sache gegeben — über die Jahrzehnte hinweg.

Für mich war sie aber auch — und vor allem — die Betreuerin des väterlichen Nachlasses. Man möge mir erlauben, ihr dafür einen ganz besonderen Dank auszusprechen. Ich bin ihr etwa 1950 zum ersten Mal begegnet, als sie meinen schwerkranken Vater als Gesinnungsgenossen in Basel besuchte, und bereits damals wurde von einer historischen Arbeit über Leonhard Ragaz gesprochen. Bald nachher bin ich dann zum häufigen Besucher an der Gartenhofstrasse geworden und durfte bei jeder der zahllosen Anfragen einer sorgfältigen und kompetenten Antwort gewiss sein. Und ich durfte frei arbeiten; nie hat man mir eine Interpretation nahegelegt oder mir gar etwas aufzuzwingen versucht. Ich merkte bald, dass hinter dieser Haltung ein unbedingter Glaube an die Wahrheit stand, die keine noch so geringe Beugung erträgt. Unvergesslich ist mir ein Erlebnis ganz am Ende der Arbeit am zweiten Band der Biographie: Ich hatte Christine Ragaz jenen Abschnitt geschickt, in welchem ich vor der Darstellung des Rücktrittes von der Professur die Persönlichkeit des Fünfzigjährigen zu schildern versuchte, nicht ohne kritische Untertöne. Ihre Reaktion hat mich und mein Bangen beschämt; sie schrieb mir, das Porträt sei wohl eher etwas zu günstig als zu kritisch geworden. Ehrfurcht vor der Wahrheit!

Es war wohl nicht immer leicht, die Tochter eines berühmten und viel angefochtenen Mannes zu sein. Christine Ragaz hat diese Situation so getragen, dass sie zu einer selbständigen und überzeugten Vertreterin der Sache geworden ist, die sie mit ihren nächsten Verwandten teilte. Und sie hat viel an andere, wenig an sich selbst gedacht. Wir danken Gott für das, was er uns in ihr gegeben hat, und werden ihr ein gutes Andenken bewahren.

Markus Mattmüller